

bau-journal

22.juni 2017

kantine noerd

wetter: der himmel ist an manchen stellen weiss, dunkelweiss, heller weiss, grauweiss. an manchen stellen ist das wolkenweiss durchsichtig, undicht. die sonne liegt hinter häuser. die sonne verteilt sich in form von hitze auf menschen, möbeln, tieren, bäumen, allem.

temperatur: an den körperrückseiten kleben kleidungsstücke leicht. minimaler wind, träges bewegen der menschen, katzen und ~~von~~ blätter an büschen.

schweisspunkte oberhalb der oberlappen.

wasser wird in gläsern warm.

in grosser konzentration kleben künstler ihre kunst an eine holzwand. pedro ist bei den ballonen. bei den ballonen und pedro ist nadine und sagt, so geht das nicht, den weissen ballon, den sieht man nicht. alles weiss da draussen. so finden sie uns nicht.

nadine sagt, so geht das nicht, meine knöpfe, die knöpfe meines kleides halten nicht und ich weiss nicht warum. dann geht sie weiss davon, weiss, wie der ballon.

auf der terrasse gibt es keine menschen, es gibt die spatzen in den büschen, den zigarettenrauch und eine feine aufregung.

weiss gedeckte tische, ein weisser himmel, licht auf glühbirnen über den tischen ohne sinn, weil tageslicht. es gibt das tun in form von hans, der mit verschiedensten dokumenten um die tische geht und immer wartet jemand auf jemanden und immer kann jemand ohne jemanden etwas nicht tun. es gibt die aufregung des nicht tun könnens. es gibt das lachen junger damen, sie machen beim

~~be~~

lachen ~~eens~~ nudelsalat.

es gibt die bewegungen der köche in ihrer eigenen hitze. es gibt das warten auf die gäste und den geruch von staub, aufgewärmten sitzmöglichkeiten aus metall. es gibt nadines stimme im inneren des raumes und pedro, der etwas von links nach rechts und dann wieder zurück trägt.

ein ballon fliegt davon.

in der küche mixt ein mixer.

einer der künstler sitzt in einem bequemen stuhl.

pedro sorgt sich um die ballone.

und dann treffen im inneren der kantine die gäste ein.

hinter dem eintreffen, hinter uns liegen die leitungen eines umspannwerks. es gibt kein surren des starkstroms, es gibt das plätschern der stimmen, der eintreffenden, sie legen sich begrüssungen ins gesicht. hinter uns die leitungen, ein skurriles konstrukt, ein warnschild über den ballonen .

die gäste sind den ballonen gefolgt und pedro , sichtlich erleichtert, trinkt seinen orangensaft ~~mit~~ vorsichtig und mit wachem gesicht.

die gäste treffen ein, aus einem kinderwagen ragen zwei sehr kleine beine, kühl le gibt es nicht.

die gäste treffen ein und fitim betritt den raum mit seinem vertrauenswürdigem gesicht. an der wand hängt eine welt aus holz, die gäste kleben an der bar und an den gästen kleben die kleider.

mitten in der unbewegten luft steht pascale und freut sich. und wenn er sich freut, sieht man diese freude auch in der konstellation seiner schneidezähne. wenn pascale l acht, dann lacht sein mund doppelt so stark und es lacht um ihn herum.

die gäste essen brot, sie nehmen das brot vorsichtig aus den schälchen, sie neigen ihren oberkörper beim zuhören etwas nach vorn. die gäste tragen blumen auf den kleidern und hellblaue, himmelblaue hemden. nadine und hans tragen immer auch papier bei sich.

und immer flüstert nadine hans etwas in ohr. und immer ~~wä~~der nickt er und er hat die begeisterungsfähigkeit eines kindes im gesicht.

draussen setzen sich die menschen an die für sie vorhergesehenen tische. draussen liegt janos das mikrophon an der stirn und nicht am mund. mir passt das nicht, sagt er und sabina leuchtet hinten an einem tisch. sie leuchtet rot. und sie schaut durch ihre brille manchmal, als schaue sie aus einem hochhaus fenster auf eine stadt, die sie liebt, aber nicht kennt.

draussen brennen in der wärme fackeln, draussen gibt es das licht in den glühbirnen, licht in der wärme. draussen steigt rauch auf. und die künstler lesen. und dinosaurier erwachen. und jäger sind ohne gewehr und das absurde entsteht in der wärme, bleibt in den köpfen der zuhörer hängen. und fussabdrücke werden geliebt und kabel aufgerollt, flächen von fleischfarbe bedeckt. und zuhörer schliessen augen hinter ihren brillen, bewegen sich nicht mehr in ihren hellblauen hemden. das dach, unter dem wir sitzen ist beweglich, ist weinrot, grün, weiss, schwarz, gelb. das dach ist der himmel, der himmel ist tief und unter ihm legt hans seine karteikarten zur seite, er atmet einmal tief ein und beisst in sein fleisch.

wo ist der grill? hat er gerufen und der mann am grill rief, hier. gäste laufen mit vollen tellern. eine dame mit eindrücklichen augenbrauen, bewegt ihr gesicht nicht. vielleicht denkt sie sich, die augenbrauen reichen für ausdruck im gesicht.

sie begrüsst fritz, der für den tiefen mietzins kämpft.

fritz ist ein held, denke ich und er bewegt sich beim reden als wäre er aus gummi und als hielten seine knochen vor lauter taten- drang nicht. wenn fritz nicht held wäre, könnte er auch zauberer sein, denke ich. es könnte sein, dass er kaninchen aus hüten zaubern kann.

draussen kauen menschen fleisch. hans kaut sein fleisch zufrieden und auch ein bisschen mit stolz. draussen verschwindet langsam der tag, auch die wärme verschwindet, farben werden dunkler, menschen atmen, körper werden leichter, in den körpern verschwindet das fleisch.

das essen

im fett bewegt sich der fisch.

fitim sitzt mit seinem vertrauenswürdigem gesicht am tisch.
schaut liebevoll in seinen teller, ein bisschen so, als täte ihm
das essen leid. nadi~~aa~~ zeigt ihm ihre zehennägel, rosarote
zehennägel und auch diese schaut er sich an, als täten sie ihm
ein bisschen leid. dann geht er langsam über das kies, es
knirscht unter ihm, blättergeräusch im wind. er lächelt zumkies
und verschwindet im inneren.

es gibt menschen, die kauen, es gibt menschen, die reden, wenn die
die kauten reden, dann reden die, die redeten nicht mehr, dann
kauen sie. es gibt den takt des kauens und das klirren von glas.
die dame sammelt leere spiesse ein. die dame betrachtet die
tische. roger nagt an seinem knochen, so lange, bis kein fleisch
mehr am knochen ist. roger nagt am knochen, als hätte er das tier
selbst erlegt. roger sieht aus, als könnte er das und als könnte
er baumhäuser bauen, die in denen es bei regen trocken bleibt.

ich beobachte die menschen, ein mensch beobachtet mich beim beobachten
er kaut nicht.

das essen liegt in den tellern. rande, mais, salatblatt, tomate,
fisch, huhn, verschwindet in den menschen.

und ein herr**h**mit einem nostalgischen gesicht betrachtet
lange die ~~wurst~~ in seinem teller.

er trägt ein traubenfarbenedes hemd und ein gesicht voller
weisser haare.

pascale sitzt mit seinem über ihn hinausgehendem lachen am
tisch, der teller gefüllt, das lachen, reden. ich schaue und
schaue, aber er isst nicht. kaum will er einen bissen nehmen
lacht er wieder über sich hinaus.

neben uns die stromleitungen, ein milan am him mel,

eine aufgeregte amsel, die trägen bewegungen der blätter
in den bäumen, der menschen, die ruhe, das verschwindende licht,
statt aufregung gibt es feierlichkeit.

auf der fassade gibt es flecken, die fassade ist teichfarben,
auf einem balkon spielt ein junger mann romantische lieder.
in meinem kopf ist ein drachen.

im licht, das weniger wird und netter auch, werden die menschen
weicher. man hört die musik des jungen mannes nicht, aber man
sieht es seinen fingerbewegungen an, dass es romantische musik
ist. er hält den kopf schief. und auch die welt ist etwas schief hier.
die dame mit den kraftvollen augenbrauen stolpert übers kies.
der wein lässt körper leicht hin und her gehen.
der wein lässt augen lachen.

unter den tischen die bewegungen der beine, die sich zur gemütlichkeit
bewegen. dann ein schrei von nadine.

es riecht nach hellblau hier, nach tiefrot. es riecht nach rosmarin,
mensch und sommer. es riecht nach beton und staub, alter luft.
hinter den fenstern denken sich menschen etwas aus. sitzen an
computern, finden worte.

hier bewegt sich die kohlendioxid im wasser. hier denkt tommy nach,
er sieht aus, als denke er darüber nach warum alles so ist wie es
ist. hier bleibt letztes licht in haaren hängen, werden sätze
länger. hier ist die stadt um uns verschwunden, die spatzen sind
still. hier gibt es das wortformen, das ein plätschern wird.
hier geht der tag vorbei, verschwindet die teichfassade, hier
ist hans mit seiner begeisterunffähigkeit eines kindes im gesicht,
sein schnautz bewegt sich im takt der sprache, die er hört, die
um ihn ist.

hier ist keine baustelle.

hier baut sabina häuser mit ihren händen, während sie redet.

hier wird von solothurn gesprochen, von genossenschaft und nagellack.
von vorstellungen.

wortbauten, vergehender tag, gesten, licht.